

1200 Arbeiter klagen an:

Wir wurden verschaukelt!

17P 24.2.68

Hamburg, 24. Febr. (Eig. Ber.)

1200 Hamburger Arbeiter sind wütend und enttäuscht! „Man hat uns verschaukelt und betrogen!“ Solche und schlimmere Kommentare waren gestern bei der Belegschaft der Hamburger Kampnagel AG zu hören. Der Grund: Der Beschluß, die Produktion einzustellen — die „Morgenpost“ berichtete gestern darüber —, wurde von der Demag-Konzernleitung gefaßt, ohne die Betroffenen anzuhören.

Bei der gestrigen Betriebsversammlung stellte sich heraus: Nicht nur die Belegschaft, sondern auch die Firmenleitung der Kampnagel AG war von dem Beschluß der Demag-Mutterfirma über rascht worden!

Angeblich soll die Hamburger Betriebsleitung diesen

Beschluß am Mittwochabend überraschend per Post erhalten haben. Am nächsten Morgen wurde der Betriebsrat unterrichtet.

Direktor Getzlaff teilte gestern bei der Betriebsversammlung mit: „Wir haben mit einem solchen Schritt der Konzernleitung nicht gerechnet.“

Dabei ist in Hamburg bekannt, daß Kampnagel 1966 mit einem — wenn auch kleinen — Gewinn gearbeitet hat und daß für 1967 zumindest eine ausgeglichene Bilanz zu erwarten ist.

Der Betriebsrat wird über die Zustimmung zur Schließung in den nächsten 14 Tagen entscheiden, will aber vorher alle Unterlagen gründlich prüfen. Betriebsratsvorsitzender Drost: Ehe die Zustimmung gegeben wird, muß die Konzernleitung beweisen, daß eine Produktionseinstellung wirklich

nicht zu umgehen ist! Bis Anfang 1969 sollen in Hamburg die vorhandenen Aufträge aufgearbeitet werden.

Aber auch danach werden neue Kräne mit dem Zeichen „Kampnagel“ aufgestellt: Die Hamburger Firma wird den Verkauf der Erzeugnisse, die zumeist aus Demag-Werken stammen werden, übernehmen und mit ihre Erfahrung für das „know how“ garantieren.

Wirtschaftssenator Kern erklärte der Morgenpost gestern abend: „Die kommende Überproduktion im Stahlbau begann sich schon 1958 abzuzeichnen. Spätestens vor fünf Jahren hätte man sich bei der Demag, aber auch in Hamburg, überlegen müssen, ob Kampnagel nicht seine Produktion ändern sollte. Dann hätte die jetzige Lage wahrscheinlich vermieden werden können.“